

Aus ausländischer Militärliteratur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **129 (1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III. Zug: 1/16

(1 Zugführer)

2 Melder

2 Gruppen je 1/6 mit 1 Lmg.

Schwere Waffen:

1 schw.Mg. mit 1/7 als Bedienung

Zugeteilt:

2 Funktrupps mit je 2 Mann

1 vorgeschobener Beobachter der Artillerie mit Funktrupp zu 2 Mann.

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

«Sergeant», die neue Raketenwaffe der amerikanischen Armee

Die Umrüstung der amerikanischen Feldarmee- und Korpsartillerie von «Corporal»- auf «Sergeant»-Raketen ist im Gang. Die neue Feststoffrakete befördert einen Gefechtskopf von 725 Kilo Gewicht mit Kern-, chemischer oder biologischer Ladung auf Entfernungen von 40 bis 136 km. Ihre Trägheitslenkung ist weitgehend immun gegen elektronische Störmaßnahmen. Sie ist erd- und lufttransportierbar und wesentlich zuverlässiger, beweglicher und leichter zu unterhalten als ihre Vorgängerin.

Das «Sergeant»-Raketen-Bataillon besteht aus 24 Offizieren, 6 höheren Unteroffizieren und 300 Mann. Feereinheit ist die Raketenbatterie, welche für kurze Zeit auch unabhängig vom Bataillon operieren kann. Sie setzt sich aus 4 Offizieren, 1 höheren Unteroffizier und 72 Mann zusammen. Die Stabsbatterie (15 Offiziere, 3 höhere Unteroffiziere und 127 Mann) stellt die Führungs-, Übermittlungs-, Unterhalts-, Verwaltungs- und Nachschubmittel. Es gibt keine Feuerleitbatterie. Diese Aufgabe löst eine elektronische Feuerleitstation (2 Exemplare pro Rampe). Dem Bataillon ist ein Materialzug angegliedert (1 Offizier, 1 Unteroffizier, 29 Mann), welcher Unterhalt und Austausch dritter Staffel besorgt. Insbesondere verfügt er über eine Feldprüfstation.

Nach gegenwärtiger Organisation verfügt jede Feldarmee über drei solcher Bataillone, welche entweder zur Allgemeinunterstützung oder Direktunterstützung eingesetzt oder den Korps unterstellt werden können. Primär als Kernwaffenträger bestimmt, wird die «Sergeant» bei allfälliger konventioneller Kampfführung bereits so dezentralisiert, daß sie jederzeit zum Nuklearschlag bereit ist.

Die Zielaufklärung ist Sache des Kommandanten, dem die Waffe zur Verfügung steht. Der Raketenverband verfügt selbst nicht über entsprechende Mittel. Die Übermittlungsmittel gewährleisten eine rasche und auch gegen Störung relativ wenig anfällige Verbindung. Der Feuerauslösungsposten kann notfalls in letzter Minute direkt erreicht und damit ein Feuerschlag verzögert oder verhindert werden.

Die Rakete besteht aus vier Teilen, dem Gefechtskopf, der Fernlenkanlage, dem Antrieb und dem Steuersystem (vier Steueruder). Der Gefechtskopf ist gesichert, bis die Rechengeräte unmittelbar vor der Ankunft im Ziel «Auf Ziel» melden.

Die Fernlenkanlage erfordert bedeutend weniger Bedienung als beim «Corporal» und ist viel zuverlässiger. Nach dem Start werden die laufend registrierten Kursmeldungen mit dem programmierten Kurs automatisch verglichen; entsprechende elektronische Signale beeinflussen das Steuersystem und lenken die Rakete ins Ziel.

Der Antrieb ist erst H—4 Minuten funktionsbereit; der Zündmechanismus selbst kann erst in Aktion treten, wenn die Rakete um H—30 Sekunden eine Elevation von mehr als 59° erreicht hat, und die gesamte Bedienung den Platz geräumt hat. Dagegen

darf der Raketenmotor zum voraus geladen und er kann auch magaziniert werden.

Zusammengesetzt mißt die Rakete in der Länge 9,3 m, im Durchmesser rund 0,8 m und wiegt 4530 kg. Die Transportcontainer sind so eingerichtet, daß die darin befindlichen Bestandteile vor dem Einbau vollautomatisch geprüft werden. Das Zusammensetzen erfordert sechs, notfalls sogar nur zwei Mann und 10 Minuten Zeit. Ein Gasturbinengenerator liefert

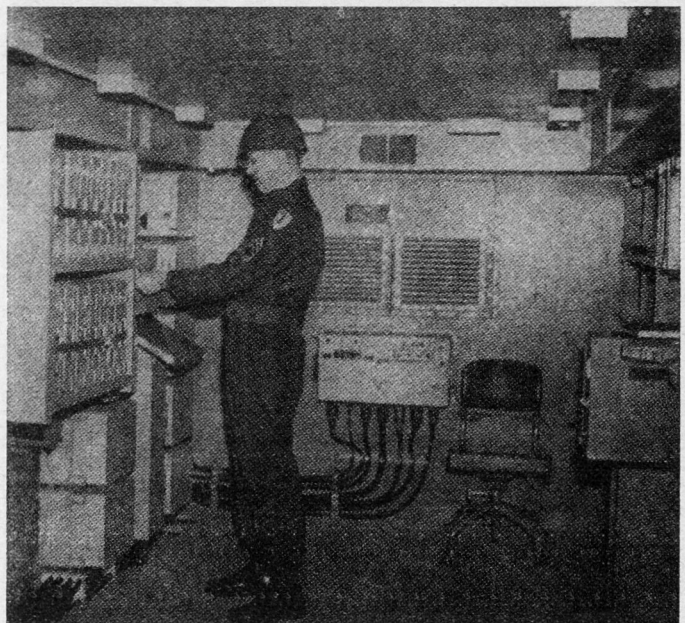


Bild 1 Inneres einer Prüfstation

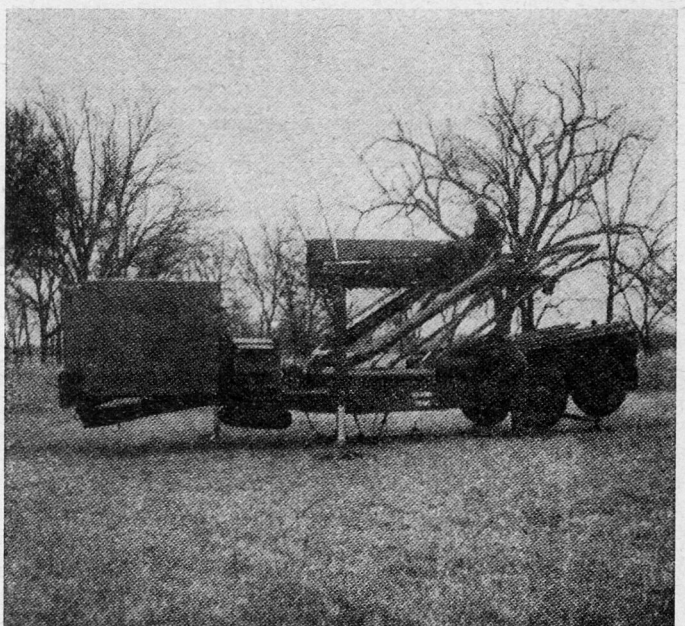


Bild 2 Abschubrampe im Aufbau, nach Abhängen des Schleppers

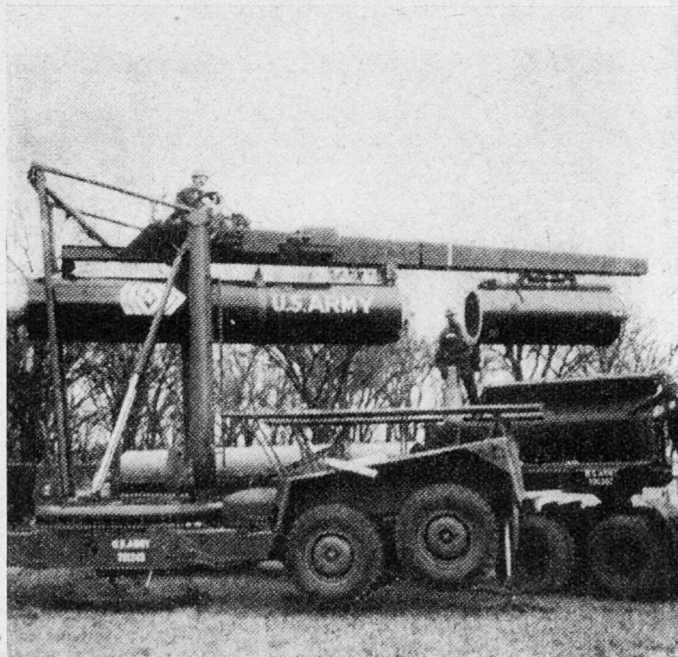


Bild 3 Zusammensetzen der Rakete

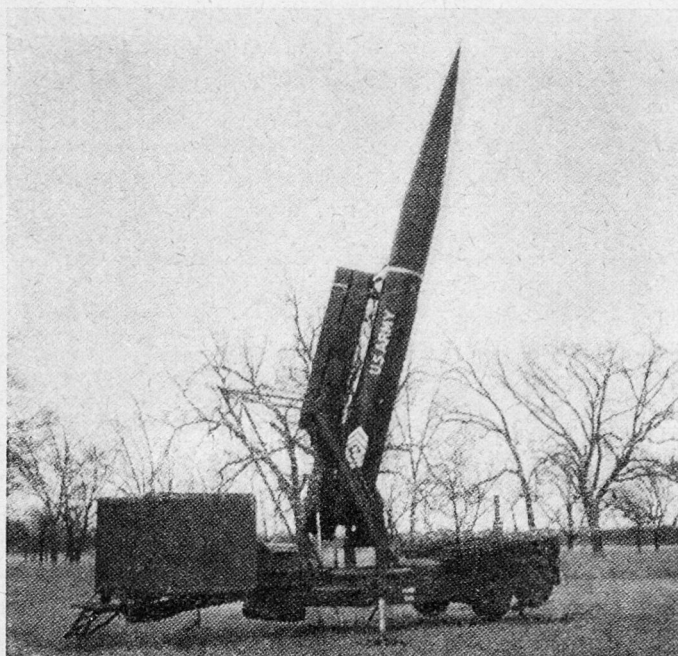


Bild 4 Abschubbereitschaft um H—30 Sekunden, Elevation 75°

Die Fliegerabwehr aller Truppen

Im Septemberheft von «Soldat und Technik», das vor allem der Fliegerabwehr gewidmet ist, wird auch die Fliegerabwehr aller Truppen behandelt, die ja nichts Neues ist. Bereits im ersten Weltkrieg wehrten sich die Soldaten mit Gewehr und Maschinengewehr gegen feindliche Tiefflieger. Im zweiten Weltkrieg lehrte die Erfahrung, daß diejenigen Divisionen, die sich mit allen geeigneten Mitteln gegen Tiefflieger wehrten, den Wirkungen dieser Angriffe meist weniger ausgesetzt waren als jene, die sich durch passive Schutzmaßnahmen allein zu schützen versuchten. Auch die Erfahrungen im Koreakrieg, in dem erstmalig Düsenflugzeuge in großer Zahl zum Einsatz kamen, bestätigten die Wirksamkeit kleinkalibrigen Massenfeuers bei der Abwehr dieser schnellen, aber hochempfindlichen Flugzeuge. Die UNO-Luftwaffe verlor über Korea allein durch Handfeuerwaffen und leichte Fliegerabwehr der Chinesen und Nordkoreaner 676 Düsenflugzeuge, während durch feindliche Jäger 89 Maschinen verloren gingen. Sie erhielt daher in den letzten Wochen des Koreakrieges den Befehl, nicht tiefer als 2500 Fuß zu fliegen, um weitere unnötige Verluste zu vermeiden. Auch die Sowjets messen der Fliegerabwehr aller Truppen sehr große Bedeutung bei. In ihren Divisionen befinden sich neben Fliegerabwehereinheiten über 650 lafettierte Fliegerabwehrwaffen vom Kaliber 12,7 bis 14,5 mm auf Fahrzeugen.

Daraus ergeben sich auch für uns klare Forderungen: Der Selbsterhaltungstrieb allein schon zwingt jeden Gewehrträger und jeden Maschinengewehrschützen zur Tieffliegerabwehr, wenn Luft- und Erdlage dies gestatten. Die Befürchtung, sich durch Schießen zu verraten, gilt nicht, denn die Fluggeschwindigkeiten sind so hoch, daß es dem Flieger nicht möglich ist, überraschendes Abwehrfeuer aus gut getarnten Stellungen zu erkennen. Hingegen besteht die Schwierigkeit, frühzeitig die feindlichen von den eigenen Flugzeugen zu unterscheiden. Luftraumspähdienst der Soldaten aller Waffengattungen muß aber die Luftraumbeobachtung der Fliegerabwehrtruppe verdichten, und Massenfeuer gegen feindliche Tiefflieger aus allen dazu geeigneten Waffen muß die nur an Schwerpunkten eingesetzte Fliegerabwehr ergänzen. PR

MITTEILUNGEN

Bericht über die Sitzung des ZV der SOG vom 1./2. Februar 1963 in Bern

Der Zentralvorstand beschließt, im Jahre 1963 keinen Übungsleiterkurs mit besonderen Themen für die außerdienstliche Tätigkeit durchzuführen. Er bittet die Kommission für Probleme der Luftverteidigung, vordringlich das bereits im Studium befindliche Problem des Schutzes motorisierter und mechanisierter Verbände zu verfolgen sowie das Problem der Gefährdung der Flugplätze zu untersuchen; ebenfalls zu prüfen sei, ob in Ergänzung der bundesrätlichen Botschaft vermehrte Anstrengungen in der Richtung auf Aufstellung von Helikoptertransportstaffeln und für den Einsatz gegen oder die Unterstützung eigener Erdtruppen nötig seien. Eine eingehende Aussprache pflog sodann der Zentralvorstand über das vielschichtige Problem der Geheimhaltung, welche durch die Besonderheiten des Milizsystems belastet ist. Den Fragen der geistigen Landesverteidigung wandte der Zentralvorstand erneut seine volle Aufmerksamkeit zu. Mit Genugtuung nahm er davon Kenntnis, daß es nunmehr gelang, der «Wehrhaften Schweiz» an der Expo 64 einen angemessenen Platz innerhalb des Ausstellungsareals zu sichern; das im Entwurf vorliegende Projekt für die Ausgestaltung hat bereits gute Aufnahme gefunden. Die SOG wird in der Abstimmungskampagne um die sogenannte Atomwaffeninitiative II mit ihrem ablehnenden Standpunkt an die Öffentlichkeit treten, weil grundsätzliche Interessen unserer Wehrhaftigkeit im Spiele stehen.

Am 27. April wird in Bern die Präsidentenkonferenz 1963 stattfinden; sie wird sich vor allem mit der Abstimmung über die zweite Atomwaffeninitiative befassen. WM

den benötigten Kraftstrom. Während des Zusammensetzens prüfen sich die zwei zur Verfügung stehenden Feuerleitstationen selbst und melden «Bereit» beziehungsweise «Nicht bereit». Für den Fall des «Nicht bereit» meldet die Prüfstation auch den Ort des Schadens, worauf der betreffende Bestandteil nach dem Steckdosenprinzip innert kürzester Zeit ausgetauscht werden kann. Der Reparatursatz enthält 100 % Austauschteile für die Prüfstationen und 200 % Bestandteile für die Raketen. Sobald die Rakete zusammengesetzt ist, erfolgt das automatische, 20 Minuten dauernde «Countdown». Die Raketenrampe erlaubt Rundumfeuer.

Die «Sergeant»-Rakete benötigt für denstellungsbezug bis und mit Feuerbereitschaft total 35 Minuten; 5 Minuten nach erfolgtem Abschub kann sich die Batterie in eine neue Stellung verschieben. R.

(«Army», Dezember 1962)